

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 4 (1991)
Heft: 7

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Generationenkonflikt

STADT WANDERER

Die ETH Zürich schwillt an und braucht mehr Platz. Im Klartext: Für die Abteilungen Chemie und Werkstoffe sollen auf dem Hönggerberg ums Jahr 2000 herum 43 000 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung stehen. Dafür gab es zuerst einen zweistufigen Ideenwettbewerb, dessen Ergebnis ein Richtplan war, und anschliessend einen Projektwettbewerb, den die Tessiner Architekten Mario Campi und Franco Pessina nun gewonnen haben. Soweit alles klar, nur: Der Architekt Jakob Zweifel, der beim Projektwettbewerb in der Jury war, ist muff – aus architektonisch-städtebaulichen Gründen. Ihm passt das Siegerprojekt nicht. Doch, um seinen heiligen Zorn zu verstehen, müssen wir die Hönggerberggeschichte erzählen.

Es war einmal die ETH, die im Zentrum keinen Platz mehr fand. Prof. Albert H. Steiner machte den Richtplan und baute die erste Etappe der ETH-Hönggerberg, die 1973 bezogen wurde. Das Stichwort hiess «durchgrünt»; eine geordnete Folge von Baukuben in einem Park war die Zielvorstellung. Die zweite Etappe, 1985 fertig geworden und von Max Ziegler geplant, huldigte dagegen dem Prinzip Monoblock. Ein brauner Container, der den Massstab der Steiner-Bauten sprengt. Doch beide Etappen gingen von der Vorstellung aus, dass wir eigentlich genug Land hätten.

Die Stadt Zürich dagegen wollte das Baufeld möglichst einschränken, getreu der Devise, dass das unverbaute Land das schönste ist. In jahrelangem Seilziehen wurde die entscheidende Baulinie zurückversetzt, und siehe da, wir befanden uns plötzlich in einem andern Zeitalter. Der berühmte haushälterische Umgang mit dem Boden war unverhofft von einem Lippenbekenntnis zu einem Handlungsgrundsatz geworden. Darum hat das Projekt Campi/Pessina gewonnen: Es geht mit dem Land am sparsamsten um.

Das bedeutet aber, dass der Ansatz, mit dem Steiner einst geplant hatte und der den Hönggerberg als eine Aussichtsterrasse behandelte, nicht mehr durchzuhalten war. Es gelten neue Regeln, jetzt musste verdichtet werden. Statt eines Parks mit Gebäuden entsteht nun ein Hochschulkastell. Dagegen wehrt sich nun Zweifel im Bund mit A.H.Steiner und Alfred Roth. Sie wollen eine «offene Hochschule» nach Steiners Muster.

Könnte es nun nicht sein, dass wir einen Generationenwechsel miterleben? Zwei Auffassungen stehen einander gegenüber: der heitere Hain und die räumliche Packung. Oder anders herum: die alten Zeiten der unbeschwerten Expansion und die neue Epoche des Ressourcensparens. Wo die Zukunft liegt, darüber muss nicht lange gerätselt werden, meint der Stadtwanderer.

Designerdenken

In den letzten zehn Jahren hat Jochen Gros, Designer und Professor an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, sich vor allem mit neuen Produktionsformen auseinandergesetzt und die kleine, computergesteuerte Serie als Spielfeld für Gestalter verteidigt. Er hat darüber kontinuierlich, aber über etliche Zeitschriften verstreut, gescheite und angenehm lesbare Aufsätze geschrieben. Jetzt sind sie in einer Broschüre mit zahlreichen Schwarzweissbildern zusammengefasst. (Jochen Gros: Design im Vorzeichen der Digitale. Zu beziehen bei: Hochschule für Gestaltung, Schlossstrasse 31, D-6050 Offenbach) HP ■



Aus «Contacts Urbains», der prämierten Arbeit von Jean-Benoit Lévy